

AUSGABE 4/25

SBV
SSE
SSIC 

SCHWEIZER BAUWIRTSCHAFT

FOKUS

Innovation

**KI und Roboter – Wie
die digitale Baustelle
aussieht**

**Wohnungsnot:
Baumeister
schlagen Alarm**



TAG DER BAUWIRTSCHAFT JOURNÉE DE LA CONSTRUCTION GIORNATA DELLA COSTRUZIONE

Vernetzung – Inspiration – Leadership

Thema: «Die Bauwirtschaft kann Krise!»

Freitag, 27. Juni 2025

SwissTech Convention Center, Lausanne

Der wichtigste Netzwerkanlass der Branche, dieses Jahr zum Thema «Die Bauwirtschaft kann Krise!». Mit den hochkarätigen Referenten und Referentinnen oder Podiumsteilnehmenden:

- Jean-Luc Jaquier – Präsident der Waadtländer Bauunternehmen
- Michel Ducommun – Präsident FVE
- Isabelle Moret – Mitglied des Staatsrates des Kantons Waadt
- Sébastien Neuhaus – Kdt. Katastrophenhilfe Bereitschaftsbataillon
- Christian Constantin – Architekt, Immobilienexperte, Präsident FC Sion
- Anita Eckardt – Leiterin der Division Specialties bei Implenla
- Martin Munz – Vorstand IG privater professioneller Bauherren IPB
- Gian-Luca Lardi – Zentralpräsident SBV



**Jetzt
anmelden!**

Organisation:

SBV
SSE
SSIC // Schweizerischer Baumeisterverband
Société Suisse des Entrepreneurs
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori
Societat Svizra dals Impresaris-Constructurs

Regionale Gastgeber:

entrepreneurs!
fédération vaudoise

! Groupe vaudois des entreprises
de maçonnerie et de Génie civil

Ehrengast:

IPB INTERREGIUNALE ROMANDA
PROFESIONALE SCHWEIZER
BAU-ERFEN

Partner:

HGC



Innovation ist kein Luxus

Innovation ist nicht nur etwas für Tech-Start-ups, sie betrifft auch die Bauwirtschaft. Wer sich nicht kontinuierlich weiterentwickelt, riskiert, den Anschluss zu verlieren. Doch Innovation muss nicht disruptiv sein: Auch Effizienzinnovationen sichern langfristig den Erfolg.

Innovation wird oft mit bahnbrechenden Technologien assoziiert, doch gerade im Bauwesen sind es oft gezielte Verbesserungen, die den grössten Unterschied machen. Effizienzsteigerungen, nachhaltige Materialien oder digitale Prozesse sind heute entscheidende Wettbewerbsvorteile. Warum ist Innovation für Bauunternehmen essenziell? Zum einen verändern sich Kundenbedürfnisse rasant. Bauherren erwarten Transparenz, Nachhaltigkeit und digitale Prozesse. Zum anderen wächst der Wettbewerbsdruck: Neue Marktteilnehmer mit frischen Ansätzen setzen Unternehmen unter Zugzwang. Wer heute nicht in Innovation investiert, könnte morgen von einem agileren Mitbewerber überholt werden. Doch Innovation bedeutet nicht zwingend eine Neuausrichtung. Oft geht es darum, Abläufe effizienter zu gestalten und nachhaltige Lösungen zu fördern. Eine offene Fehlerkultur ist dabei essenziell: Wer Herausforderungen aktiv angeht, aus Fehlern lernt und den Aus-

tausch fördert, schafft ein innovationsfreundliches Umfeld. Formate wie Weiterbildungen, Workshops oder interne Ideenschmieden setzen wertvolle Impulse.

Ein Ansatz ist die 80/20-Regel: 80 Prozent der Ressourcen fließen ins Tagesgeschäft, 20 Prozent sind für Innovation reserviert. Eine Idee für Bauunternehmen wäre beispielsweise, gezielte Zeitfenster für neue Baumethoden oder digitale Prozesse zu schaffen – ohne den laufenden Betrieb zu gefährden. Innovationswerkstätten oder Pilotprojekte auf kleineren Baustellen sind ideal, um neue Ansätze zu testen, bevor sie in den Regelbetrieb übergehen.

Beispiele für Prozessinnovation werden gerade mit KI realisiert: Mithilfe von Speech-to-Text-Technologien können Mitarbeitende ihre Tagesrapporte einfach und in jeder Sprache diktieren. Dies reduziert den administrativen Aufwand und erhöht die Bereitschaft für die Rapportierung. Auch der KI-Chatbot des SBV wird Bauunternehmen unterstützen, Fragen zu Projekten zu klären. Statt sich durch Gesetzestexte zu kämpfen, erhalten Bauunternehmer präzise Antworten in Sekundenschnelle.

Wer Innovation nicht als Bürde, sondern als strategischen Vorteil versteht, wird langfristig erfolgreicher sein. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um Innovation gezielt zu fördern.

Moritz Lüscher, Leiter Digitalisierung des Schweizerischen Baumeisterverbands SBV



Fokus

Innovation

Innovation im Bauwesen treibt Effizienz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung voran und bringt die Branche auf ein nächsthöheres Level. Gleichzeitig wird die Baubranche so auch interessanter für Lernende.

6-14



Was Bauarbeitende von Astronauten lernen können

15



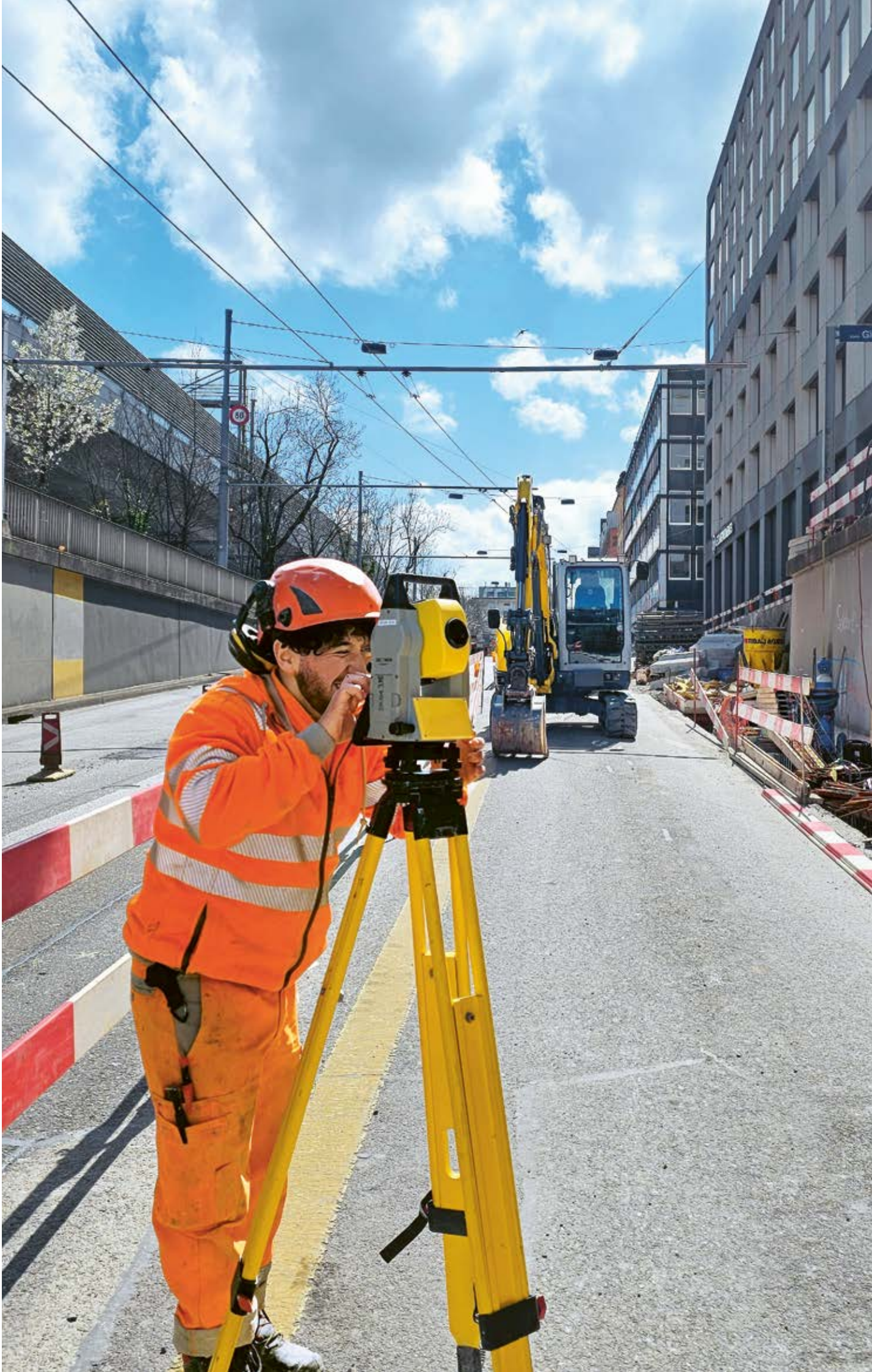
Im Sommer startet die neue Grundbildung der Maurer.

16



Der Schweizerische Baumeisterverband schlägt Alarm.

20



Baumaschinen und Roboter direkt aus dem Büro steuern

Innovative Lösungen finden liegt Bauunternehmen im Blut, sei es bei Unvorhergesehenem oder damit es auf der Baustelle schneller vorangeht. Aber was braucht es noch, um sich und dem Team das Leben leichter zu machen?

Patrick Felix, Inhaber, Bauunternehmung BrunnerFelix AG, Zuzwil (SG)

Die Digitalisierung bietet enorme Chancen für die Bauindustrie, allerdings braucht es zur erfolgreichen Implementierung die Anstrengung von Unternehmern, Mitarbeitern und Planern. Folgende Innovationen fehlen noch auf dem Bausektor: KI-generierte Prozesse zur Prüfungshilfe allgemeiner Werkvertragsunterlagen oder Durchführung von Machbarkeitsstudien für Bauvorhaben; kleine, smarte und bezahlbare 3D-Drucker auf Baustellen, um Kleinteile wie Schachtgewerke, Lichtschächte, Säulen usw. zu drucken; eine Lagerbewirtschaftung für das Bestell- und Rapportwesen, die bei allen Lieferanten implementiert wird sowie die Hinterlegung von Datenblättern, sicherheitsrelevanten Aspekten und Bedienungsanleitungen via QR-Code ermöglicht.

Jan Hürlimann, CEO, Hürlimann Bau AG, Bütschwil (SG)

Ich warte auf eine Lösung, die es möglich macht, Baumaschinen und Roboter direkt aus dem Büro zu steuern. Damit wären nicht nur Fachkräfte flexibler einsetzbar, sondern es würde auch den Personalmangel auf Baustellen abfedern. Dafür braucht es eine umfassende Sensorik und genügend

Datenpunkte vor Ort, um in Echtzeit Entscheidungen treffen zu können. Dies könnte die Effizienz signifikant steigern und die Baubranche von einem Lowtech- zu einem Hightechgewerbe transformieren. Weiter würden Automatisierung, KI-gestützte Prozesssteuerung und digitale Vernetzung die Produktivität und Präzision massiv verbessern sowie die Arbeitsbedingungen sicherer und attraktiver machen.

Werner Marty jun., Vorsitzender der Geschäftsleitung, Marty Bauleistungen AG, Azmoos (SG)

Die Ausmasserstellung mit KI: Wir füllen einen Topf mit Rechnungen, Lieferscheinen, LiDAR-Dateien, 3D-Dateien, Computervision und erhalten so das gewünschte Ausmass.

Thomas Toldo, Vorsitzender der Gruppenleitung, Toldo Strassen- und Tiefbau AG, Sevelen (SG)

Das Abzugssystem der öffentlichen Hand beim Asphalteinbau ist so streng ausgelegt, dass die Baufirmen ein erhebliches unternehmerisches Risiko tragen müssen. Um die Qualität und Langlebigkeit der Asphaltbeläge zu sichern, wäre eine verlässliche und akzeptierte Verdichtungskontrolle während des Asphalteinbaus erforderlich.

«Wir digitalisieren Teilprozesse, nicht das Ganze»

Als Vorstandsmitglied von «Bauen digital Schweiz» fördert Gianluca Genova die digitale Transformation. KI sieht er als Chance für ganzheitliche Digitalisierung.

Interview: Thomas Staffelbach

Wenn wir über Digitalisierung der Baubranche sprechen, wo stehen wir heute?

Das kommt sehr darauf an, von welchem Blickwinkel man es betrachtet. Ich sehe die Digitalisierung als unverzichtbaren Schlüssel, um die zunehmende Komplexität im Bauwesen zu bewältigen. Besonders Building Information Modeling (BIM) steht dabei im Zentrum. BIM ist nicht bloss eine Option, sondern ein Muss. Oft wird Digitalisierung noch auf oberflächliche Aspekte reduziert, wie den Einsatz moderner CAD-Software oder den Übergang von Papier zu digitalen Formaten. Diese Sichtweise greift zu kurz.

Also ist BIM der Ausgangspunkt?

Ja, aber BIM ist kein Allheilmittel. Es ist der Einstieg in die Digitalisierung – bei den Planern hat die Einführung fünf bis sieben Jahre gedauert, und selbst das ist nicht flächendeckend. Viele Firmen setzen eine BIM-Strategie mit der gesamten Digitalisierung gleich, aber das ist zu begrenzt gedacht. BIM optimiert die Projektarbeit, doch betriebliche

Prozesse wie Angebotserstellung, Datenmanagement oder wirtschaftliche Steuerung bleiben oft unberührt. Hier ist häufig noch nichts digitalisiert.

Woher kommt diese Zurückhaltung?

Die Baubranche ist traditionsstark und verändert sich nicht über Nacht. CAD brauchte 20 Jahre, BIM fünf bis sieben. Dass künstliche Intelligenz (KI) sich nun in drei Jahren durchsetzt? Ich bin skeptisch. Digitalisierung bedeutet Veränderung, und Veränderung kostet zunächst einmal Zeit und Geld, ohne dass ein kurzfristiger Return on Investment garantiert ist. Manche sehen darin eine Chance, andere eine Bedrohung.

Woran scheitert die ganzheitliche Digitalisierung?

Es fehlt an Durchgängigkeit. Wir modellieren hochpräzise in 3D, elementbasiert, mit modernsten Tools, aber die Baustelle wird auf Basis klassischer Ausschreibungen betrieben. Das hat nichts mit digitalen Modellen zu tun. Da fehlen Schnittstellen, es gibt keine



Zur Person

Gianluca Genova ist ein führender Experte für die digitale Transformation der Bau- und Immobilienbranche. Als Geschäftsführer der MetaXD AG treibt er innovative Crowdsourcing-Modelle voran, die Unternehmen mit digitalen Talenten verbinden und den Fachkräftemangel adressieren. Genova ist Vorstandsmitglied von «Bauen digital Schweiz» und leitet die Expertengruppe «Digital Next Gen», die sich der Förderung digitaler Talente und zukunftsweisender Technologien widmet.

klaren Zuordnungen zwischen Bauteil und Leistung. Die Idee von BIM als durchgängiger Methode scheitert oft an der Realität.

Also passen digitale Modelle und reale Prozesse bei Bauprojekten noch nicht zusammen?

Genau. Und nach dem Bauen geht es weiter: Das Facility Management übernimmt oft nicht die digitalen Daten, weil diese fehlen oder unbrauchbar sind. Wir produzieren viele Informationen, aber sie kommen nicht dort an, wo sie gebraucht würden. Ich sage oft: Wir sitzen an einem Puzzle, aber jeder arbeitet nur an seinem eigenen Stück, ohne das Gesamtbild zu sehen. Wenn wir Daten durchgängig nutzbar machen, vom Plan bis zum Betrieb, lösen wir das Puzzle.

Ist das ein strukturelles Problem der Branche?

Absolut. Im Bau bauen wir Unikate. Jedes Projekt ist neu, jedes Team ist neu. In der Industrie gibt es Wiederholbarkeit, Standardisierung, eingespielte Prozesse. Im Bau hingegen wechseln die Akteure ständig. Fluktuation ist hoch – auch durch die Digitalisierung selbst. Die Einstiegshürden sind gesunken, Mitarbeitende wechseln häufiger. Das macht es schwer, stabile Prozesse zu etablieren. Daher brauchen wir einfache, neue Organisationsformen für die Zusammenarbeit sowie standardisierte Prozesse, die auch bei wechselnden Teams funktionieren.

Gibt es Fortschritte, auf die wir stolz sein können?

Ja, und das ist wichtig. Durch BIM sind viele Defizite erst sichtbar geworden. Dadurch haben wir auch begonnen, sie zu beheben: Prozesse wurden aufgeräumt, Kommunikation wurde verbessert, die Koordination professioneller. Im internationalen Vergleich hat die Schweiz stark aufgeholt. Noch 2019 galt unser Land als digital rückständig. Heute sind wir eine der innovativsten Baubranchen Europas. Ich denke, etwa 30 bis 40 Prozent der Projekte arbeiten heute mit BIM. Frü-



her waren es vielleicht zehn. Das ist ein echter Fortschritt – auch wenn wir noch nicht da sind, wo wir hinwollen.

Alle Welt spricht von KI als Heilmittel für alle Probleme, mit denen wir kämpfen. Wie beurteilen Sie den Einfluss von KI?

KI ist ein Gamechanger, vor allem derzeit für betriebliche Prozesse. In der Projektarbeit bleibt ihr Einfluss noch begrenzt, weil viele Unternehmen mit unstrukturierten Daten kämpfen. Das zwingt Firmen, ihre internen Prozesse zu digitalisieren. Insofern fördert KI indirekt auch BIM oder zumindest die Bereitschaft, über Digitalisierung ganzheitlicher nachzudenken.

Wenn Sie jetzt einen Blick ins Jahr 2050 werfen – wie sieht die Baustelle der Zukunft aus?

Es wird ein hoch automatisierter, digital vernetzter Ort sein, an dem eine Kombination aus KI, Robotik und digitalen Zwillingen zum Einsatz kommt. KI-Agenten werden Planungs- und Bauprozesse mitsteuern. Roboter werden auf der Baustelle assistieren, viel-

leicht auch eigenständig arbeiten, sogar nachts, wie in «Dark Factories». Gebäude werden intelligente digitale Betriebssysteme haben, Entscheidungen mit KI-Unterstützung selbst treffen. Neue Baumaterialien wie selbstheilender Beton werden kommen, angepasst an die Robotik und den 3D-Druck. Materialien werden just in time geliefert und Bauteile direkt vor Ort produziert. Die Baustelle der Zukunft wird nicht nur effizienter und sicherer, sondern auch nachhaltiger sein – ein Ort, an dem Mensch, Maschine und digitale Intelligenz nahtlos zusammenarbeiten.

Das tönt nach einer spannenden Zukunft.

Ja, aber wir müssen die richtigen Schritte jetzt machen. Digitalisierung ist kein Selbstläufer. Wir sind noch nicht am Ziel, aber wir sind auf einem guten Weg.



Das ganze Interview lesen

Modernste 3D-Technologie für die Planung

Autor: Werner Schüepp

Das Bundesamt für Strassen geht bei der Kommunikation neue Wege. Für 3,8 Millionen Franken hat es das multimediale Besucherzentrum Wankdorf in Bern gebaut.



Der Holzwürfel, der am Rand von Bern-Wankdorf steht, sieht von aussen unauffällig aus. Das Gebäude wird vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) betrieben und ist im Innern mit modernster Technik vollgepackt: Hier können Interessierte virtuell erleben, wie Schweizer Infrastrukturvorhaben gestaltet werden.

Das ASTRA hat festgestellt, dass in den vergangenen Jahren über Bauprojekte öfters Halb- bis Unwahrheiten verbreitet wurden. Deshalb wurde beschlossen, in der Kommunikation mit einem neuen Besucherzentrum neue Wege einzuschlagen. Dem ASTRA ist es ein Anliegen, mit dem Zentrum die Bevölkerung wie auch die Kantone sowie die Städte und die Gemeinden frühzeitig und transparent zu informieren und sie in die inhaltliche Gestaltung der Bauprojekte einzubeziehen. Das Prunkstück des neuen Zentrums ist ein Raum mit grossen Videowänden. Dort erleben Besucherinnen und

Besucher mittels modernster 3D-Technologie zum Beispiel, wie eine Zufahrtsachse neu geführt oder ein Veloweg gestaltet wird. Das ASTRA hat das weltweit grösste digitale 3D-Stadtmodell entwickelt, und dank ausgeklügelter Technik ist es für Betrachter möglich, direkt in das Projekt einzutauchen, so als würden sie über das Modell «fliegen». Das Besucherzentrum greift die neuen Technologien des «Building Information Modeling (BIM)» auf und ermöglicht so einen verständlichen Überblick über Bauprojekte.

Das Zentrum will mehr sein als ein klassischer Informationspavillon und ist für eine Betriebslaufzeit von 30 Jahren angelegt. Es ist so konzipiert, dass es auch künftige Infrastrukturprojekte in Regionen vermitteln kann, ohne dass bauliche Anpassungen notwendig werden. Die Eröffnung des Zentrums Wankdorf für Besucherinnen und Besucher ist für diesen Frühling geplant.

Bild: ASTRA

Gemeinsames Verständnis stärkt die Nachhaltigkeit

Autor: Thomas Staffelbach

Nicht mehr der Preis, sondern die Qualität soll bei öffentlichen Vergaben entscheiden. Die neue «Toolbox Nachhaltigkeit» unterstützt Ausschreibende bei der Formulierung praxistauglicher Zuschlagskriterien.

Seit der Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) stehen nicht mehr allein wirtschaftliche Kriterien im Zentrum. Vergabestellen sind verpflichtet, auch ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte zu berücksichtigen. Damit rückt der Qualitätswettbewerb in den Fokus.

hilfen», ist Weibel überzeugt. Um Klarheit zu schaffen, lancierten SBV und Infra Suisse gemeinsam mit der Unterstützung durch Bauenschweiz die Toolbox Nachhaltigkeit.



Die Toolbox Nachhaltigkeit ausprobieren

«Nur wenn alle dasselbe meinen, gelingt nachhaltige Beschaffung.»

Die digitale Plattform richtet sich an öffentliche Vergabestellen sowie Ingenieurbüros, die Ausschreibungen vorbereiten und auswerten. Die dreisprachige Toolbox basiert auf praxisrelevanten Anwendungsbeispielen. Sie bietet Unterstützung beim Formulieren und Bewerten der nachhaltigen Zuschlagskriterien. «Zentral ist das gemeinsame Verständnis», so Weibel. «Nur wenn Vergabestellen und Submittenten dasselbe meinen, kann nachhaltige Beschaffung gelingen.»

Doch die Umsetzung ist herausfordernd. «In der Praxis stehen ausschreibende Stellen wie Unternehmer immer wieder vor Unklarheiten», beobachtet Tom Weibel, Leiter Unternehmensführung beim SBV. Oft fehle ein gemeinsames Verständnis darüber, was gefordert ist und in welcher Form.

Die Toolbox bietet aktuell elf Kriterien von der Materialbewirtschaftung über faire Arbeitsbedingungen bis zum Nachweis von Klimazielen. Nutzer finden einen Katalog nachhaltigkeitsbezogener Zuschlagskriterien, Textbausteine, Formulare, Bewertungstabellen sowie rechtliche und praktische Erläuterungen. Im März fanden die ersten Webinare zur neuen Toolbox statt, weitere sind geplant.

Eine webbasierte Toolbox als Wegweiser

«Gerade weil qualitative Aspekte schwerer zu bewerten sind als der Preis, braucht es klare Orientierungs-

Klimaneutrale Backsteine für nachhaltiges Bauen

Autor: Thomas Staffelbach

Backsteine zählen neben Beton und Asphalt zu den drei wichtigsten Baumaterialien. Gerade deshalb steckt in ihnen ein enormes Potenzial, um den CO₂-Ausstoss im Bausektor deutlich zu senken. Klimaneutrale Backsteine sind eine vielversprechende Innovation.



Backsteine gehören zu den ältesten Baumaterialien der Menschheit. Sie bestehen aus natürlichen Rohstoffen wie Ton, Lehm, Sand und Wasser – echte Naturprodukte also. Dank ihrer Langlebigkeit gelten sie als besonders wertvoll im Hinblick auf die ökologische Gesamtbilanz. Doch so umweltfreundlich der fertige Ziegel auch wirkt: Die Herstellung ist energieintensiv und verursacht hohe CO₂-Emissionen, vor allem beim Brennvorgang. Auch der Transport – von der Rohstoffgrube zum Brennofen und schliesslich zur Baustelle – belastet die Umwelt zusätzlich.

Die Branche bewegt sich

In den letzten Jahren hat sich in der Baustoffbranche viel getan. Immer mehr Unternehmen arbeiten daran, ihre Umweltbilanz zu verbessern. So wird heute vermehrt Recyclingmaterial eingesetzt, die Brenntemperaturen der Öfen wurden gesenkt – und damit auch der Energieverbrauch. Nachhaltigkeit wird zunehmend zur strategischen Priorität.

Innovation am Bau: klimaneutrale Backsteine

Ein neuer Trend macht sich immer mehr breit: klimaneutrale Backsteine. Sie basieren auf modernsten Technologien, optimierten Produktionsprozessen und der Kompensation unvermeidbarer Restemissionen. Inzwischen sind auch in der Schweiz die ersten klimaneutralen Leichtbacksteine erhältlich – ein klares Signal, dass sich die Branche weiterentwickelt.

Die Nachfrage für klimaneutrale Baustoffe wächst. Mit ganzheitlichen Massnahmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette bieten sich Bauherren heute schon umweltfreundliche Alternativen zur Reduktion des ökologischen Fussabdrucks beim Bauen. Und die Richtung stimmt: Je mehr nachhaltiges Bauen an Bedeutung gewinnt, desto grösser wird der Innovationschub in der Branche. Davon profitiert letztlich nicht nur die Umwelt – sondern auch die Zukunft des Bauens.

Bild: Zürcher Ziegeleien AG

Intelligentes Bauen mit Beton

Autor: Patrick Suppiger, Betonsuisse

Von der Planung bis zum Rückbau: Der Baustoff Beton ermöglicht langlebige, flexible und ressourcenschonende Bauwerke, die sich an zukünftige Anforderungen anpassen lassen.

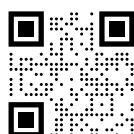
Beton steht für intelligentes Bauen – von der Planung bis zum Rückbau. Das bedeutet eine längere Lebensdauer, weniger Masse und vollständige Rückbaubarkeit von Anfang an. Beton ist kreislauffähig und geht hier mit gutem Beispiel voran. Er belastet die Umwelt pro Gewichtseinheit nur wenig. Sein hoher Massenanteil im Bauwerk wirkt sich jedoch aus. Deshalb gilt: Masse reduzieren, Materialien sauber tren-



«Beton ist kreislauffähig.»

nen, schlanker und flexibler bauen. Ein Tragwerk aus Beton bleibt über Jahrzehnte funktionsfähig – meist ohne Sanierung. Ändert sich die Nutzung und wird ein Gebäude neu gebaut, geht dieser Vorteil verloren. Deshalb planen Architektinnen, Ingenieure und Haustechniker Tragwerke heute so, dass spätere Anpassungen möglich sind. Wenige Stützen, flexible Raumkonzepte und Optionen für Erweiterungen oder Verstärkungen verlängern die Nutzungsdauer. Vorfertigung und Digitalisierung spielen eine immer grössere Rolle: Vorgefertigte Betonelemente sparen Material, sind schlanker und leichter. Digitale Planungsmethoden wie Building Information Modeling (BIM) optimieren den Einsatz von Beton durch präzisere Planung und effi-

zienteren Materialeinsatz. Resiliente Bauwerke widerstehen Naturgefahren und gewährleisten eine sichere Nutzung sowie den Schutz von Menschen und Infrastruktur. Umnutzung spart Ressourcen. Hybridbauweisen mit Beton und Holz optimieren Gewicht und Stabilität der Fundamente. Mit einer Recyclingquote von über 85 Prozent beim Betonabbruch zeigt die Schweiz, dass Kreislaufwirtschaft im Bauwesen möglich ist – und erfolgreich umgesetzt wird.



Mehr Infos.

BETONPREIS 25

Wie vielseitig und zukunfts-fähig Beton ist, zeigt der BETONPREIS. Am 12. Juni werden im Kunsthaus Zürich die besten Projekte ausgezeichnet. Von nachhaltigen Visionen bis zu beeindruckenden Bauwerken: Entdecken Sie, wie Beton die Architektur und Infrastruktur von morgen prägt. www.prixbeton.ch

Bild: Betonsuisse

High-Tech-Helme: auf der Skipiste Standard, auf dem Bau noch nicht?

Autor: Mario Sülz

Ein Helm mit Mips®-Technologie soll besseren Schutz vor Kopfverletzungen durch schräge Stöße bieten. Im Sport etabliert, ist er in der Baubranche noch unüblich – das könnte sich bald ändern.

Mehr Sicherheit durch neue Technik

Das Mips®-Sicherheitssystem reduziert Rotationskräfte, die bei einem schrägen Aufprall auf den Kopf wirken. Auf Baustellen treten solche Kräfte bei Stürzen, herabfallendem Material oder Zusammenstößen mit Maschinen auf. Herkömmliche Helme absorbieren vor allem gerade Stöße und bieten hier oft keinen ausreichenden Schutz.



«Ab dem 3. Quartal soll ein intelligenter Schutzhelm auf den Markt kommen.»

Klassische Helme stossen an ihre Grenzen

Baustellenhelme sind für lineare Aufprälle von oben ausgelegt. Bei schrägen Stößen besteht jedoch das Risiko, dass Rotationskräfte auf Kopf und Gehirn übertragen werden. Helme mit Mips®-Technologie verfügen über eine bewegliche Innenschale, die diese Kräfte ableiten und so das Verletzungsrisiko senkt.

Smarte Helme ab 2025 – ein Durchbruch?

Trotz der Vorteile gibt es noch keine verbindlichen Standards für Mips®-

Technologie auf Baustellen. Ab dem 3. Quartal 2025 soll jedoch ein intelligenter Schutzhelm mit integriertem Rotationsschutzsystem auf den Markt kommen. Diese neue Generation kombiniert Mips® mit Sensoren zur Sturzerkennung und Vernetzung mit Sicherheitskonzepten.

Fazit

Mips®-Helme sind im Sport bewährt, in der Bauindustrie aber noch selten. Die Einführung intelligenter Schutzhelme ab 2025 könnte dies ändern. Um den Kopfschutz nachhaltig zu verbessern, braucht es nun klare Sicherheitsstandards.

In der BauTechTalk-Podcast-Folge mit Thomas Grzybowski sind die Notwendigkeit von Rotationsschutz, die Funktionsweise smarter Helme und deren Auswirkungen auf die Baubranche Themen, die besprochen werden.



Zum BauTechTalk

Bild: Mips

Was Bauarbeitende von Astronauten lernen können

Autorin: Heidi Bacchilega

**Was um Himmels willen ist eine analoge Astronautin?
Und was haben Weltraummissionen und Baustellen gemeinsam?
Wer genauer hinsieht, erkennt überraschende Parallelen.**

Maria Martini (31) arbeitet als analoge Astronautin in extremen, oft dynamischen Umgebungen. Die junge Aargauerin weiss aus eigener Erfahrung, dass Sicherheit stets an erster Stelle steht. Ihre Aufgabe ist es, auf der Erde zukünftige Weltraummissionen zu simulieren – in Höhlen, Wüsten oder unter Wasser. Dort testet sie neue Technologien, trainiert Abläufe und erforscht, wie sich Isolation, extreme Bedingungen und Teamdynamiken auf den menschlichen Körper auswirken.

«Auch im All zeigt sich, dass Vorbereitung und Routine entscheidend für Sicherheit sind.»

Auch wenn ihre analogen Missionen für die Raumfahrt entwickelt wurden, gibt es erstaunliche Gemeinsamkeiten mit einer Baustelle. Mitarbeitende auf dem Bau sichern sich auf einem Gerüst genauso selbstverständlich wie Martini beim Klettern in einer Höhle. In beiden Berufen sind Automatismen essenziell. «Sich falsch zu sichern oder sich nicht gegenseitig zu kontrollieren, könnte schwerwiegende Folgen haben», erklärt sie. Auf Baustellen gelten ähnliche Regeln: Sicherheitsprotokolle müssen eingehalten werden und die Handgriffe so oft geübt, bis sie automatisch ablaufen.

Wie Bauarbeitende Helme, Handschuhe und weitere persönliche Schutzausrüstungen tragen, nutzt Martini einen speziellen Raumanzug mit integrierten Kommunikations- und Belüftungssystemen. «Wir tragen einen Anzug mit Helm, der mit einer Stirnlampe und Videoübertragung zum Mission Control Center ausgestattet



ist», berichtet sie. Auch auf Baustellen ist moderne Ausrüstung entscheidend – von Schutzhelmen mit Funkverbindung bis zu hochmodernen Sicherungssystemen. Entscheidend ist immer auch die klare Kommunikation.

Martinis Arbeit als analoge Astronautin zeigt, dass Disziplin, Sicherheitsbewusstsein und Teamarbeit in extremen Umgebungen überlebenswichtig sind. Diese Prinzipien lassen sich auf viele Bauberufe übertragen. Auf dem Bau wie im All zeigt sich, dass Vorbereitung und Routine der Schlüssel zur Sicherheit sind.



Lesen Sie den gesamten Artikel.

Bild: Martin Holec

Eine Umstellung, die viele Chancen eröffnet

Autor: Werner Schüpp

Im Sommer starten Maurer/in EFZ und Maurer/in EBA mit einer neuen beruflichen Grundbildung. Timo Gisi, Geschäftsführer der Karl Gisi AG, sagt, wie sich seine Lehrfirma auf die Lehrlinge vorbereitet.

Die Grundbildung Maurer/in EFZ und Maurer/in EBA wurde einer Totalrevision unterzogen, die Lehre wird praxisorientierter. «Die revidierte Grundbildung soll mehr junge Leute dazu begeistern, den Maurerberuf zu erlernen, Freude an ihm zu gewinnen und dem Fachkräftemangel auf den Baustellen entgegensteuern», sagt Timo Gisi. Die neue Grundbildung bringt einige Veränderungen für Lehrfirmen mit. «Diese gilt es zu bewältigen, um gemeinsam mit den Berufsschulen und den überbetrieblichen Kursen die beste Ausbildung für die Lernenden zu garantieren», sagt Gisi. Er schätzt an

«Die Lernenden müssen pro Jahr mehrere Aufträge selbst umsetzen.»

der neuen Grundbildung viele Vorteile, vor allem dass die Lernenden stärker als bisher in die Arbeit eingebunden werden. «Sie sind nicht mehr einfache Handwerker auf der Baustelle, sondern müssen selbst Arbeiten vorbereiten, organisieren und ausführen. Dies gibt Selbstständigkeit, Motivation und Eigenverantwortung.» In der Karl Gisi AG starten im Sommer zwei Maurerlehrlinge. «Am ersten Arbeitstag werden sie in den Arbeitsalltag eingeführt und lernen das Team kennen.» Was erwartet die Lernenden? «Wir geben ihnen pro Jahre mehrere praxisnahe Aufträge, die sie selbst umsetzen und dokumentieren müssen.» Ziel ist es, den Lernenden aufzuzeigen, was alles hinter einem Auftrag steckt, beginnend mit der Arbeitsvorbereitung und Materialbestellung bis hin zur Ausführung und Rapportierung. Was rät er Firmen, die wegen den Neuerungen ein wenig verunsichert sind? «Es ist sicher eine Umstellung, aber auch eine Chance. Wichtig ist, dass die Lehrfirmen dem



Zum Flyer Revision Berufliche Grundbildung Maurer/in



Ganzen offen gegenüberstehen und versuchen, die Neuerungen optimal umzusetzen.»



Den ganzen Artikel lesen.

Bild: Karl Gisi AG

Der Masterplan «SBV Berufsbildung 2030» erreicht die nächsten Meilensteine

Autoren: Franziska Hedinger/Thomas Staffelbach

Mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» wird die gesamte Aus- und Weiterbildung zukunftsfähig gestaltet. Die Umsetzungen laufen auf allen Berufsebenen.

Die Berufsbildung im Bauhauptgewerbe wird vollständig modernisiert. In enger Abstimmung mit der Branche überarbeitet der SBV die Grund- und Kaderausbildung, definiert neue Berufsbilder und passt die Weiterbildung an. Der Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» läuft auf Hochtouren.

Neue Ausbildung in der höheren Berufsbildung

Die Baupolier/innen und Bauvorarbeiter/innen haben ihre ersten Ausbildungen nach neuem Reglement bereits abgeschlossen. Die nächsten Prüfungen werden im Januar 2026 stattfinden. Diesen Sommer folgen die Baumeister/innen, im Frühling 2026 die Bauführer/innen. Die Ausbildungsinhalte sind individueller gestaltet. Neben den fachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten legen sie den Schwerpunkt auf Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen. Praxisnahe Prüfungen und ein flexibler Zugang erleichtern die Rekrutierung von Nachwuchstalenten – auch ausserhalb des Bauhauptgewerbes.



Weitere Informationen



Neuer Berufsabschluss in der Entwicklung

Die Delegiertenversammlung hat im November 2024 grünes Licht für die Entwicklung eines neuen Berufs auf der Stufe höherer Berufsbildung gegeben. Der SBV erarbeitet aktuell einen eidgenössischen Abschluss an der Schnittstelle Bauführung und Digitales Bauen. Ziel ist es, dass die ersten Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2028 ihren Abschluss machen. Zur Ausarbeitung des neuen Berufs werden Mitarbeitende für Projektgruppen gesucht.



Mehr Informationen zur Mitarbeit

Neue praxisnahe Branchenzertifikate

Branchenzertifikate gewährleisten praxisnahe Weiterbildungen nach einheitlichen Standards. Die ersten Branchenzertifikate «Aktualisierung Bauvorarbeiter/in 2030» und «Aktualisierung Baupolier/in 2030» bringen Kompetenzen in Kommunikation, Arbeitssicherheit und Digitalisierung auf den neuesten Stand. Mit diesen Zertifikaten bleiben langjährige Bauvorarbeiter und Poliere marktfähig und gefragt. Die beiden Zertifikate werden im Herbst für Bauvorarbeiter und Baupolier angeboten.



Mehr zu den Branchenzertifikaten

Leichtes Plus 2025 erwartet

Autor: Martin Maniera

Die neuen Aufträge summierten sich 2024 auf 22,7 Milliarden Franken. Sie lagen damit das zweite Jahr in Folge unter der Bautätigkeit (23,4 Milliarden Franken). Getragen von der Erholung im Wohnungsbau und dem Aufschwung im öffentlichen Tiefbau nimmt der Umsatz 2025 um 0,2 Prozent zu.

Nominell stagnierte der Wohnungsbau in den letzten fünf Jahren bei etwa 7,5 Milliarden Franken. Allerdings muss man berücksichtigen, dass sich der Bau von Mehrfamilienhäusern um 16 Prozent verteuert hat. Preisbereinigt wurden also deutlich weniger Wohnungen errichtet. Der Bauindex deutet darauf hin, dass ab Mitte 2025 die Wohnbau-

Öffentlicher Tiefbau hat zugenommen

Mit 8,1 Milliarden Franken Umsatz dürfte die Sparte öffentlicher Tiefbau 2025 um etwa ein Prozent wachsen. Sowohl im Strassenbau als auch im Gleisbau sind die Auftragsblätter gut gefüllt, beispielsweise haben sie bei Ersterem auf simap.ch um ein Drittel zugenommen. Auf simap.ch werden vor allem grössere Projekte ausgeschrieben, weil es das Gesetz ab einer gewissen Volumengrösse vorschreibt. Unternehmen, die auf lokale öffentliche Ausschreibungen spezialisiert sind, könnten jedoch aufgrund der angespannten Haushaltslage in manchen Gemeinden und Kantonen 2025 vor weniger Aufträgen stehen.

«Die Bautätigkeit steigt in der zweiten Jahreshälfte.»

tätigkeit real wieder anziehen dürfte. Zum einen ist die Anzahl Baugesuche 2024 deutlich gestiegen und die Bewilligungsquote hat sich von 75 auf 80 Prozent verbessert. Zum anderen hat die SNB die Leitzinsen stark gesenkt, weshalb Immobilien als Anlageklassen an Attraktivität gewonnen haben.

Nach schätzungsweise rund 40 000 Wohnungen 2024 rechnet der SBV mit dem Bau von etwa 42 000 neuen Wohnungen für das Jahr 2025. Das Angebot dürfte damit aber noch immer unter der Nachfrage von 50 000 zusätzlichen Haushalten liegen. Der Wohnungsleerstand könnte dadurch unter ein Prozent sinken.

Die STEP-Abstimmung im letzten November und die Warnrufe der SBB, die zahlreichen Ausbauwünsche des Parlaments bei den Gleisprojekten nicht umsetzen zu können, haben den Bundesrat veranlasst, eine Analyse zu den Verkehrsprojekten bei der ETH Zürich zu bestellen. Sie soll langfristige Verkehrsprojekte im Rahmen der Strasse, Schiene und Agglomerationen auf Nutzen und Notwendigkeit hin überprüfen. Im Herbst sollen die Ergebnisse vorliegen.

Vor dem Hintergrund der Neubewertung hält es der SBV für den falschen Zeitpunkt, dass der Bund seine Einlagen

Grafik: SBV

in den NAF und den BIF sowie weitere Strassenbeiträge 2027 und 2028 kürzen will. Der SBV engagiert sich politisch, um diese Reduktionen zu verhindern. Die Aufträge im öffentlichen Hochbau wie auch im Wirtschaftsbau haben nachgelassen. Das relativ tiefe Konjunkturwachstum, die Inflation, die ausbleibenden Ausschüttungen der

Nationalbank und teilweise angespannte öffentliche Haushalte dürften den Rückgang erklären.

Wirtschaftsbau mit verhaltenem Anstieg

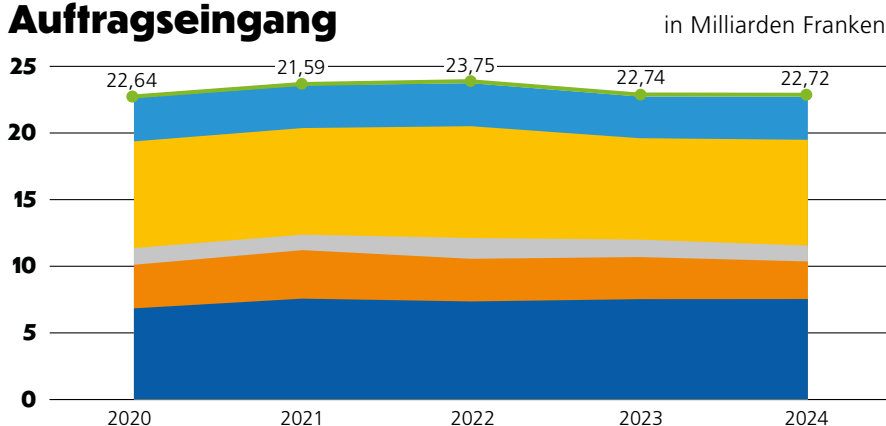
Die Baugesuche in der Sparte Wohnungsbau haben 2024 um rund acht Prozent gegenüber dem Vorjahr zuge-

nommen. Dies lässt auf mehr Bautätigkeit in diesem Segment hoffen. Allerdings ist die Unsicherheit über den weiteren internationalen Wirtschaftsforgang hoch, ein Belastungsfaktor besteht etwa in den angekündigten US-Zöllen und möglichen Gegenmassnahmen der EU, Chinas und anderer Länder. Daher ist es zweifelhaft, dass all die Unternehmen, die diesen starken Anstieg der Baugesuche in der Sparte Wirtschaftsbau verantworten, auch tatsächlich ihre Bauprojekte realisieren. Ferner dürfte sich ein weiterer wichtiger Faktor, das Beschäftigungswachstum in der Schweiz, 2025 etwas abschwächen. Der Bauindex deutet folgerichtig auf einen leichten Aufwärtstrend im laufenden Jahr hin.

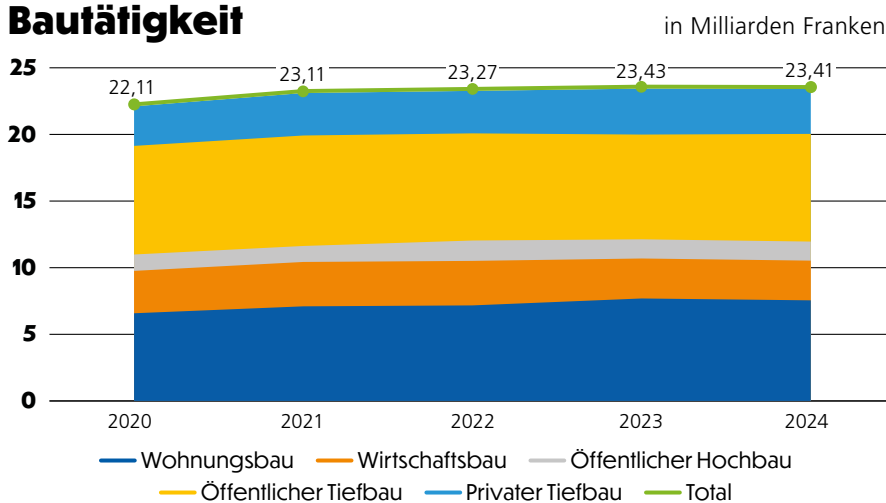
Umsatz steigt wieder in der zweiten Jahreshälfte 2025

Der Bauindex prognostiziert, dass die Bautätigkeit im traditionell umsatzschwachen ersten Quartal 2025 noch um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal abnimmt. Im zweiten Quartal wird der Rückgang kleiner (-0,8 Prozent), bevor die Bautätigkeit in der zweiten Jahreshälfte wieder steigt. Gesamthaft sollte der Umsatz 2025 um 0,2 Prozent auf 23,5 Milliarden Franken zunehmen.

Auftragseingang

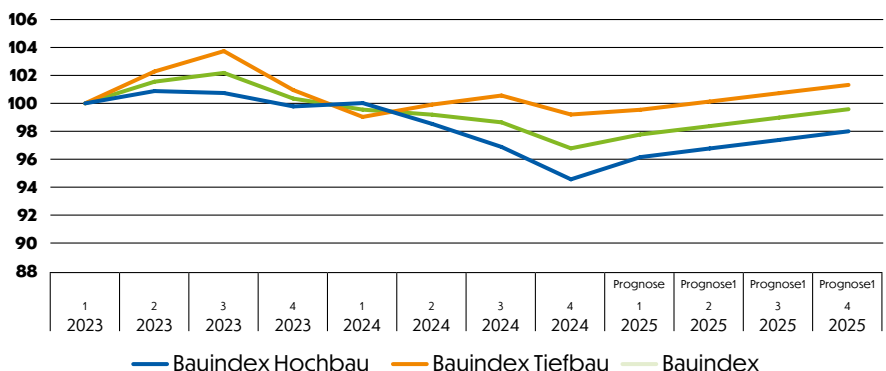


Bautätigkeit



Mehr zum Thema

Bauindex



Wohnungsnot: Baumeister schlagen Alarm

Autorin: Jacqueline Theiler

Der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) schlägt angesichts der aktuellen Zahlen zur Wohnmangelage an seiner Jahresmedienkonferenz Alarm.

Trotz eines nominellen Bauvolumens von rund 7,5 Milliarden Franken pro Jahr sind preisbereinigt deutlich weniger Wohnungen gebaut worden als benötigt werden, wie die aktuelle Erhebung zur Baukonjunktur des SBV zeigt. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass der Leerstand weiter sinkt und möglicherweise bald unter 1,0 Prozent im Landesdurchschnitt fällt. Das ist ein klares Alarmzeichen. Doch statt bestehende Fehlanreize zu korrigieren, setzt die Politik auf noch mehr Regulierung. Der SBV fordert deshalb dringende Massnahmen zur Beschleunigung des Wohnungsbaus:

«Das Bauhauptgewerbe bezahlt die höchsten gewerblichen Löhne Europas»

1. Schnellere Planungs- und Bewilligungsverfahren: Beschleunigung der Verfahren und Beschränkung der Einsprachen auf schützenswerte eigene Interessen
2. Angepasste raumplanerische Grundlagen: Höhere Ausnutzungsziffern und reduzierte Grenzabstände
3. Transparente Interessenabwägung zwischen Wohnungsbau und Denkmalschutz: Direktanwendung von ISOS überdenken und beide Interessen zu gleichen Teilen gewichten

Bauhauptgewerbe zahlt die höchsten gewerblichen Löhne

Das Bauhauptgewerbe bezahlt die höchsten gewerblichen Löhne Europas, die die Baumeister auch künftig erhalten wollen. Im Herbst 2024 einigten sich die Sozialpartner auf pauschale Lohnerhöhungen von 1,4 Prozent für alle Beschäftigten. Die SBV-Lohnerhebung 2025 zeigt, dass per Januar 2025 die Löhne des LMV-



Personals im Schnitt um rund 1,7 Prozent zugenommen haben. Die Unternehmen haben die Löhne also im Schnitt 0,3 Prozentpunkt stärker angehoben als die Sozialpartner verhandelt haben. Rund die Hälfte der Unternehmen gaben sogar mehr als 2 Prozent. Seit 2019 wurden die Löhne um insgesamt 7,5 Prozent erhöht, womit das Bauhauptgewerbe die Kaufkraft weit mehr gestärkt hat als die Schweizer Wirtschaft allgemein. Darüber hinaus sichern die Baumeister die Rente ab 60 FAR, indem sie die Arbeitgeberbeiträge um 0,5 Prozent erhöhen und setzen mit Erfolg auf ein neues und praxisnahes Aus- und Weiterbildungsangebot, um Fachkräfte längerfristig zu sichern.



Lesen Sie den ganzen Beitrag:

Bild: Bauberufe.ch

Mehr Sicherheit für Kinder in der Nähe von Baustellen

Autor: Pascal Gysel

Das neue Präventionsprogramm Sécuri'Kids wurde von der Grisoni-Gruppe entwickelt. Das Ziel ist, Kinder für mögliche Risiken und Gefahren in der Umgebung von Baustellen zu sensibilisieren.



Die Schulkinder eines Schulhauses in Charmey FR erscheinen alle mit einer persönlichen Schutzausrüstung (PSA). Sie bewegen sich langsam auf einem blauen Band, das um eine Baustelle führt. Das sieht auf den ersten Blick ein wenig seltsam aus, ist aber Kern des Projekts: Sécuri'Kids ist eine Initiative der Grisoni-Gruppe, die Kinder auf mögliche Gefahren betreffend Baustellen in der Umgebung von Schulen, Parks, Spielplätzen und Sportanlagen sensibilisieren will. Das Projekt beinhaltet unter anderem theoretische Anweisungen, begleitete Besuche vor Ort und Baustellenmarkierungen.

«Wir konnten die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler erfüllen, es fand ein lebhafter Austausch statt», sagt Younès Bibote, Sicherheitsverantwortlicher der Gruppe. Sécuri'Kids, in Charmey FR zum ersten Mal umgesetzt, soll bald landesweit lanciert werden. «Ab der Ausschreibung wird das Sicherheitskonzept den

Bauherren vorgeschlagen, denen es freisteht, dieses zu aktivieren. Wir planen, das Projekt auf etwa zehn Baustellen pro Jahr umzusetzen», sagt Bibote. Bei der Präsentation auf einer Pilotbaustelle wurden den Kindern die Schwerpunkte «Aufmerksam sein, hinschauen», «Gefahren erkennen», «Stopp sagen» und «Warnen, Unfällen vorbeugen» vermittelt; durch Blachen mit sicheren, kindgerechten Öffnungen konnten die Kids den Baufortschritt beobachten. Sécuri'Kids ist eine sinnvolle Initiative zum Schutz der jungen Generation, die gemäss Grisoni-Gruppe nachgeahmt werden darf: «Wenn es um Sicherheit geht, ist Nachmachen erwünscht. Volvo zum Beispiel liess damals bewusst zu, dass auch die Konkurrenz ihre Autosicherheitsgurte übernahm, die Volvo auf den Markt gebracht hatte. Zum Wohle der Allgemeinheit», sagt Luc Giroud, COO der Grisoni-Zaugg SA.

Bild: SBV/Pascal Gysel

Die Margen bleiben unter Druck

Autor: Werner Schüepf

Martin Munz, Architekt und Vorstandsmitglied der IPB, ist seit über 30 Jahren auf der institutionellen Bauherrenseite tätig. Er nimmt als Diskussteilnehmer am diesjährigen Tag der Bauwirtschaft teil.

Mit dem Thema «Die Bauwirtschaft kann Krise» vertieft der SBV am Tag der Bauwirtschaft, was die Schweiz und das Bauhauptgewerbe stark und wettbewerbsfähig macht. Martin Munz, Architekt und Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft privater, professioneller Bauherren (IPB), ist überzeugt, dass die Schweizer Bauwirtschaft in den vergangenen fünf Jahren zwei grosse Krisen, Corona und den



«Die Bauwirtschaft spürt den Mangel an Fachkräften.»

Kriegsausbruch in Osteuropa, gut gemeistert hat: «Im Gegensatz zu anderen Ländern wurden bei uns die Arbeiten während der Pandemie auf den Baustellen fortgeführt, und es wurde weiter produziert.» Im Frühjahr 2022, als absehbar war, dass weitere Engpässe kommen und die Materialpreise in die Höhe schnellten, reagierte die Bau- und Zulieferbranche gemäss Martin Munz ebenfalls proaktiv. Wo sieht er Probleme, welche die Bauwirtschaft lösen muss? «Die Rekrutierung der Fachkräfte und das Sicherstellen, dass der Berufsbildung und der Weiterbildung weiterhin hohe Beachtung geschenkt wird, sind wichtig», sagt er. Weiter stellt er fest, dass die Qualität

häufig nachlässt und die Auftraggeber aufgefordert sind, dafür zu sorgen, dass nicht immer nach dem Best-Price-Prinzip Aufträge vergeben werden, sondern die Firmen stärker nach Qualität, Erfahrungen und Referenzen ausgesucht werden sollten. Generell stuft Martin Munz den Istzustand der Bauwirtschaft als stark ein. «Sie spürt aber den Fachkräftemangel. Die Margen bleiben unter Druck – und das könnte sich möglicherweise in der zweiten Jahreshälfte noch verschärfen.»



Mehr Infos zum Tag der Bauwirtschaft.

Wer ist die IPB?

Die Interessengemeinschaft privater professioneller Bauherren (IPB) ist ein Zusammenschluss von Firmen, die in Bau und Immobilien investieren. Mit einem Anlagevolumen von mehr als 280 Milliarden Franken und einem Bauvolumen von 8 Milliarden Franken pro Jahr repräsentiert die IPB einen der grössten Immobilienbesitzer in der Schweiz.

Bild: zVg

Wechsel beim Baumeisterverband Schwyz

Stabsübergabe beim Baumeisterverband Schwyz: Andreas Schnüriger übernimmt das Präsidium von Doris Kälin. Die Einsiedlerin, ihres Zeichens erste Frau an der Spitze einer SBV-Sektion, war sechs Jahre als Präsidentin tätig.

USA meets Switzerland

35 Baumeister und Bildungsfachleute aus dem Bundesstaat Indiana liessen sich kürzlich über das hiesige Bauhauptgewerbe und das duale Berufsbildungssystem informieren. Die Studienreisenden waren besonders beeindruckt, dass Lernende in der Schweiz bereits in jungen Jahren ihre Lehre starten und dass sie ihre Fertigkeiten vorwiegend on the job lernen, also von Anfang an in den realen Arbeitsprozess eines Unternehmens mit eingebunden sind.

BauTechTalk – Digitalisierung, die auf die Baustelle gehört

Im Podcast BauTechTalk geht es um reale Herausforderungen, tägliche Erfahrungen und praktische Lösungen aus der Bauwelt. Die Moderatoren Moritz und Mario beleuchten gemeinsam mit Gästen aus der Branche aktuelle Entwicklungen der digitalen Transformation – von BIM und künstlicher Intelligenz bis hin zu neuen Kompetenzen für Mitarbeitende. Der Podcast zeigt Trends auf, erklärt Schlüsseltechnologien und vermittelt, wie der digitale Wandel auf dem Bau konkret gelingt.



Jetzt Reinhören

24. Juni 2025

Building-Award

Alle zwei Jahre verleiht die Bau- und Ingenieurbranche im KKL Luzern den Building-Award in verschiedenen Kategorien. Bewertet und prämiert werden herausragende, bemerkenswerte und innovative Leistungen. Der Building-Award soll den Ingenieurberufen am Bau mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Die Auszeichnung wird von der Stiftung Bildung, von Infra Suisse, suisse.ing und vom SBV organisiert und durchgeführt.



Mehr erfahren

27. Juni 2025

Tag der Bauwirtschaft

Der wichtigste Netzwerkanlass der Branche findet nächstes Jahr in Lausanne im SwissTech Convention Center statt. Er bringt Spezialisten aus allen Bereichen zusammen und bietet eine Plattform zum Austausch. Hier treffen sich die Führungskräfte der Bauwirtschaft: Baumeister, Bauherren, Planer und Architekten, Immobilienexperten und Investoren sowie Akteure des Ausbaugewerbes und der Zulieferindustrie. 2025 wiederum mit dem Partner HGC.



Jetzt anmelden

Die Schweizer Bauwirtschaft erscheint seit 1901 ununterbrochen. Sie ist das Sprachrohr des Schweizerischen Baumeisterverbandes.

Herausgeber

Schweizerischer Baumeisterverband
Weinbergstrasse 49
Postfach, 8042 Zürich
Telefon 058 360 76 00
redaktion@baumeister.ch
schweizerbauwirtschaft.ch

Redaktion

Thomas Staffelbach (Chefredaktor)
Susanna Vanek
Pascal Gysel
Werner Schüepp
Luiza Maria Maniera
Martin Maniera

Übersetzungen

Melina Jeannotat, Alexandre Károlyi

Konzept, Layout und Druck

Stämpfli Kommunikation
staempfli.com

Auflage

8800 D und 2100 F
(beglaubigt)

Die nächste SBW zum Thema Wasserbau erscheint am 21. Mai 2025.

ISSN-Nummer

0376-6853

Folgen Sie uns auf

in @SBV SSE SSIC f @Baumeisterverband
in (Bauberufe) @bauberufe
@Bauberufech @Bauberufe_ch
@BaumeisterCH

gedruckt in der
schweiz





Sichern Sie die Sicherheit und Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden vor Ort durch umfassende Schulung und klare Informationen zu den Risiken ihrer Tätigkeit sowie den geltenden Schutzmassnahmen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.



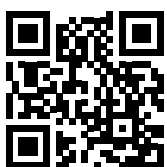
Fördern Sie den betrieblichen Dialog und binden Sie Mitarbeitende aktiv in Fragen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes ein. Ermutigen Sie zu offenem Austausch und nutzen Sie das Wissen Ihrer Belegschaft. Gemeinsame Entscheidungen werden besser akzeptiert. Gut informierte Mitarbeitende identifizieren sich stärker mit dem Betrieb, steigern Motivation und Produktivität. Schaffen Sie eine positive Sicherheitskultur, in der jeder zum Erfolg des Unternehmens beiträgt!



Die Sicherheit und Gesundheit Ihrer Mitarbeiter am Arbeitsplatz ist vorrangig! Setzen Sie sich gemeinsam für mehr Sicherheit und Gesundheitsschutz ein. Instruieren Sie regelmässig über lebenswichtige Regeln vor Ort. Informieren Sie, dass bei Gefahr oder Regelverstoss "STOPP" gesagt werden muss. Mitarbeitende sollen Sicherheitsmängel sofort beheben oder dem Vorgesetzten melden.

Gemeinsam für Sicherheit auf dem Bau.

Die Beratungsstelle für Arbeitssicherheit (BfA) ist die Fachorganisation der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) für das Bauhauptgewerbe und wird durch den Schweizerischen Baumeisterverband geführt. Die BfA berät die Unternehmen des Bauhauptgewerbes in der betrieblichen Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und bietet diverse Dienstleistungen in diesen Bereichen an.



Das Leben ist wertvoll. Informieren Sie sich jetzt zu einfachen Massnahmen zur Arbeitssicherheit.

BfA
BST
UCSL

Beratungsstelle für Arbeitssicherheit
Bureau pour la Sécurité au travail
Ufficio di consulenza per la sicurezza sul lavoro
Post da consultazioni per la segirezza da la lavor